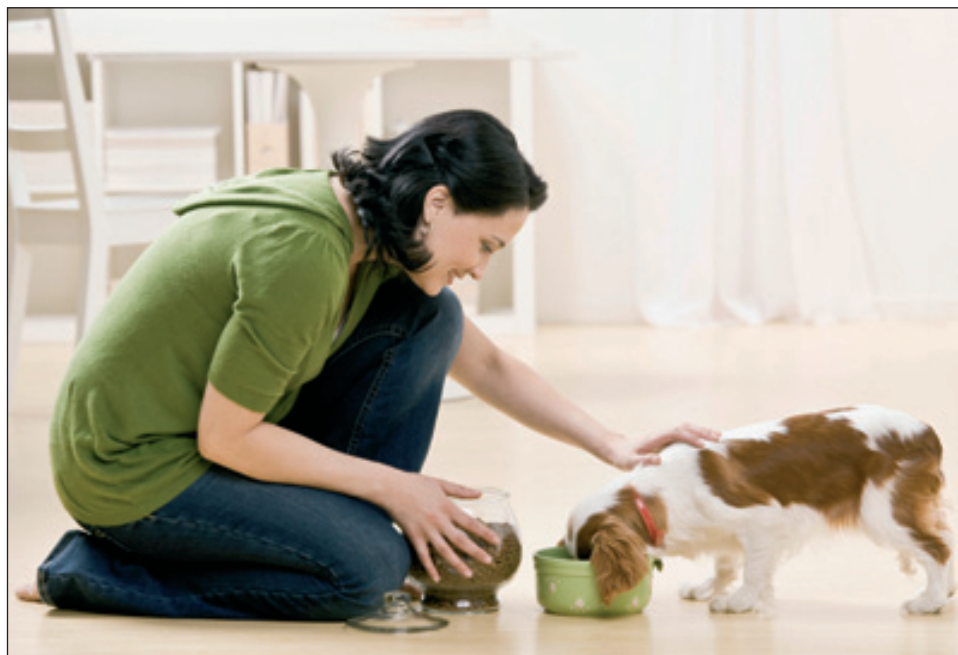


Aufschlussreich sind die Umfragen zur familiären Verantwortung für die vierbeinigen Mitbewohner. Obwohl das Herrchen und die Kinder ein gewichtiges Wort bei der Auswahl eines Haustieres mitreden, bleibt letztlich die Betreuung und die Arbeit meistens am Frauchen hängen.

Text: Ingrid Edelbacher

Für eine aktuelle Verbrauchs- und Medien-Analyse wurden mehr als 23.000 Menschen in Deutschland zum Thema Heimtierhaltung befragt. Mit dem Ergebnis, dass Frauen überwiegend die tierischen Hausgenossen hegen und pflegen und sie mit Futter versorgen. Vielleicht liegt das aber nur daran, dass Frauen die größeren Tierliebhaber sind. Gleichgültig, ob sie Alleinerzieherinnen sind, mit einem Partner zusammenleben, eine größere oder kleinere Familie managen – die gesamte Organisation, Hege und Pflege bleibt meistens an ihnen hängen. Sie versorgen Hund oder Katze nicht nur

Bei Frauchen sind Hunde zugänglicher und weniger aggressiv



mit dem nötigen Futter, sondern kümmern sich zusätzlich um alle Belange rund ums Tier mit liebevoller Pflege und Zuwendung.

Unterschiedliche Motive von Mann und Frau

Für viele Menschen ist ein Leben ohne Haustier unvorstellbar, wobei es interessant ist, dass Männer und Frauen bei der Anschaffung eines Tieres un-

terschiedliche Motive haben können. Vorwiegend wird von den Frauen ein Haustier gehalten, damit sie jemanden um sich haben. Ebenso eine große Rolle für die Frauen spielt daneben der Gedanke, dass sie mit einem Haustier schwierige Phasen besser durchstehen und sich weniger alleine fühlen. Hauptsächlich pragmatische Gründe dagegen haben Männer, wobei diese eher zu einem Hund als zu einer Katze als Haustier tendierten. Männer sind der Meinung, dass ein Hund sie dazu motiviere, aus dem Haus zu gehen und sie sich dadurch regelmäßiger an der frischen Luft bewegen. Der Hund hat zudem aus der Sicht der Männer außerdem noch bestimmte Funktionen zu erfüllen - wie etwa den Schutz von Eigentum oder von Familienangehörigen. Für Frauen steht das generell nicht im Vordergrund. Deshalb sind Hunde, die unter weiblicher Obhut leben, weniger aggressiv und zutraulicher als jene der Männer.

Das alles fanden Sara Staats und Kelli Sears von der Ohio State University heraus. Für ihre Studie befragten die beiden Forscherinnen 95 weibliche und 207 männliche Hochschulangehörige nach ihren Erfahrungen mit

Haustieren. Beachtlich: 89 Prozent der Befragten hatten in ihrem Leben schon mindestens einmal Haustiere besessen. Aktuell halten zwei Drittel von ihnen mindestens ein Haustier – vorrangig Hunde und Katzen. Frauen und Männer gaben als Grund für die Haustierhaltung an, dass das Tier sie fit und aktiv halte oder sie davor bewahre, sich einsam zu fühlen. Überhaupt waren sich die Befragten beiderlei Geschlechter einig, dass Hund oder Katze eine nützliche Funktion erfüllen und dabei helfen würden, schwere Zeiten zu überstehen. Wobei die Singles in ihrem Tier eher einen sozialen und emotionalen Halt suchen, als jene Tierhalter, die in einer Partnerschaft leben.



Gute Miene, auch wenn sich die Familie nicht nur mit einem Haustier begnügt

Frauen lieben Hund und Katze

Sowohl die amerikanische Studie wie auch die deutsche Verbrauchs- und Medien-Analyse ergaben, dass sich unter Frauen mehr Katzenliebhaber befinden als unter Männern. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass die Gesamtzahl der Katzen in den deutschen Haushalten gegenüber 2007 um 0,2 Prozent zurückgegangen ist und die Zahl der Hunde jedoch um stolze 0,7 Prozent angestiegen sein soll – dies zumindest ergibt die Auswertung der Analyse. Insgesamt leben in Deutschland etwa 23 Millionen Vierbeiner. Darunter an die 5,3 Millionen Hunde und mindestens 7,8 Millionen Katzen.

In einer weiteren Studie fanden Forscher der

Universität Budapest unter mehr als 14.000 Hundebesitzern die Unterschiede und Vorlieben zwischen männlichen und weiblichen Tierfreunden heraus. Männer, so heißt es, bevorzugen Rüden. 67 Prozent der männlichen Hun-

debesitzer halten sich einen Rüden. Bei den Frauen dagegen ist das Verhältnis zwischen Rüden und Hündinnen beinahe ausgeglichen: 53 Prozent der Frauen besitzen einen Rüden, 47 Prozent eine Hündin.

Als bevorzugte Rassen wählen Männer vor allem Labradore, Beagle, Rottweiler, Deutsche Schäferhunde und Boxer aus. Mischlinge sind bei ihnen weniger beliebt. Frauen jedoch bevorzugen kleinere Hunderassen wie z. B. Jack Russel, Westis, Malteser und Mischlinge.

Unabhängig vom Geschlecht haben 60 Prozent aller Befragten ihren Hund als Welpen in den ersten zwölf Lebenswochen erhalten. 23 Prozent bekamen ihn im Alter zwischen drei und zwölf Monaten. Nur wenige entschieden sich für einen Hund im Alter von über einem Jahr.

Fast alle Befragten beschäftigen sich täglich mehr als drei Stunden intensiv mit ihrem Hund, mit Spiel, Sport, Streicheln oder Gassigehen. ■

Hunde bieten Schutz und emotionalen Halt

